

Isidor von Sevilla, Das „Mönchskapitel“ (De ecclesiasticis officiis II 16) und seine Quellen

Von KARL SUSO FRANK

Im zweiten Buch seiner Schrift „De ecclesiasticis officiis“ legt Isidor von Sevilla die Ordnung kirchlicher Funktionen, Dienste und Stände dar¹. Wie in seinen übrigen Werken will er auch dabei nur aufzählen, was von der Heiligen Schrift begründet und von der kirchlichen Tradition festgelegt wurde². Keineswegs will er als Inaugurator neuer kirchlicher Ordnungen auftreten. Was Isidor an anderer Stelle von seiner schriftstellerischen Arbeit sagt: „Lector non nostra leget, sed veterum releget. Quod enim ego loquor, illi dicunt; et vox mea ipsorum est lingua“³, darf auch von vornherein für „De ecclesiasticis officiis“ präsumiert werden.

Wenn Isidor im sechzehnten Kapitel des zweiten Buches ausführlich von den Mönchen spricht, so gibt diese Ausführlichkeit einmal von der Wichtigkeit des Mönchsstandes in der spätantiken Kirche Zeugnis und paßt sich zum anderen in die monastische Aktivität des Bischofs von Sevilla ein⁴. Das monastische Programm dieses Mönchskapitels steht selbstverständlich auch unter dem Gebot treuer Bewahrung des Überlieferten. Allerdings nennt Isidor ausdrücklich nur Johannes Kassian und Hieronymus als Gewährsmänner⁵. F. Arevalo hat für seinen Text den Ansatz eines Quellenkatalogs aufgestellt. A. C. Lawson hat diesen Katalog mit erstaunlicher Akribie weiter ausgebaut und auf eine Reihe von Quellentexten für Isidors Mönchs-

¹ Text in PL 83, 737–868. Die Datierung der Schrift, die Isidor für seinen Bruder Fulgentius schrieb, ist nur ungefähr auszumachen; G. A. de Aldama, *Cronologia de las obras Isidorianas = Miscellanea Isidoriana* (Rom 1936) 57–89, gibt die Jahre 598–615 an.

² Begleitbrief an Fulgentius (PL 83, 737).

³ *Quaestiones in vetus Testamentum*, praef. 5 (PL 83, 209 A).

⁴ In den *Etymologien* gibt Isidor kurze Definitionen des monastischen Vokabulars VIII 13, 1–5 (PL 81, 293 B/294 A); in seiner *Regel* gibt er konkrete Anweisung zum monastischen Leben.

Im *Liber Sententiarum* III 14–21 (PL 83, 688 B/696 A) finden sich wichtige Ausführungen zum asketisch-monastischen Leben überhaupt.

Literatur zum „monastischen Programm“ Isidors:

P. J. Mullins, *The Spiritual Life according to Saint Isidore of Sevilla* (Washington 1940); J. Fontaine, *La Vocation monastique selon Saint Isidore de Séville = Théologie de la vie monastique* (Paris 1961) 353–369; M. C. Diaz y Diaz, *La vie monastique d'après les écrivains wisigothiques (VII^e siècle) = ebd.* 371–383.

⁵ Cassian in *De eccl. off.* II 16, 5 (795 B); 11 (799 C); Hieronymus in 9 (799 B).

kapitel verwiesen⁶. Allerdings läßt diese Zusammenstellung in keiner Weise das Wie der Quellenbenützung durch Isidor erkennen, geschweige denn eine mögliche Spontaneität und Selbständigkeit ersehen, und läßt so das „*ple-raque meo stilo elicui*“ außer acht⁷.

Die 18 Paragraphen des Mönchskapitels folgen einer übersichtlichen Gliederung:

1. Der Ursprung des Mönchslebens (1)
2. Die Arten der Mönche (2–10)
3. Das zönotitische Mönchsleben (11–16)
4. Frauenklöster (17)
5. Die Gefahr des Mönchslebens (18)

Einer einheitlichen Quelle konnte Isidor in dieser Darlegung nicht folgen. Die vorausliegende monastische Literatur bietet keine solche zusammenfassende Schilderung des Mönchslebens. Nächstverwandt erscheint die Idealschilderung des Mönchslebens in Augustins *De moribus ecclesiae catholicae* I 66–68, die ihrerseits wieder von Hieronymus, *Epistula* 22, 34–36, abhängig ist.

1. Der Ursprung des Mönchslebens

Wenn Isidor mit der Frage nach dem Ursprung des Mönchslebens beginnt, so entspricht das zunächst seinem Arbeitsgang in *De eccl. off.* Die kirchlichen Dienste werden stets von ihren atl. Ursprüngen her gedeutet. Es fügt sich aber auch in die gesamte monastische Tradition, die ständig auf die biblischen Vorläufer des Mönchslebens verweist. Isidor läßt die monastische Genealogie mit Elias, seinem Schüler Elisäus und mit den „Prophetenschülern“ beginnen. In die Initiatorenreihe gehört Johannes der Täufer, und als die ersten großen Mönche gelten Paulus und Antonius, Hilarion, Makarius und andere große Väter. Von ihrem Beispiel aus hat sich das Mönchsleben in der ganzen Welt ausgebreitet⁸. Mit der Überzeugung von den Anfängen des Mönchslebens bei den atl. Propheten steht Isidor in guter Gesellschaft⁹. Der Aufenthalt in der Wüsteneinsamkeit hat sie zu Mönchen gemacht: *Habitabant in solitudine*¹⁰. Nach *Etymol.* VIII 13, 1 ist das Alleinsein in der Einsamkeit konstituierend für das Mönchsleben¹¹. Aus gleichem Grunde wird Johannes der Täufer in die Vorläuferreihe einbezogen, wobei

⁶ A. C. Lawson, *The Sources of De ecclesiasticis officiis of Isidor of Sevilla* (1937) = Manuskript der Bodleian Library, Oxford. Teilveröffentlichung in: *Rev. Bén.* 50 (1938) 26–36 und in: *Archivos Leoneses* 33–34 (1963).

⁷ Begleitbrief an Fulgentius (PL 83, 737).

⁸ *De eccl. off.* II 16, 1 (794 B).

⁹ Kurzer Hinweis auf die Thematik im frühen Mönchtum bei S. Frank, *Angelikos Bios* (Münster 1964) 5–6.

¹⁰ II 16, 1 (794 B); vgl. Isidor, *De ortu et obitu Patrum* 35 (61): Elias = *habitor solitudinis* (PL 83, 140 C).

¹¹ PL 82, 293 C.

Isidor besonders auf die Nahrungsaskese des Täufers als Verbindungsglied zur Mönchsaskese hinweist¹². Die bloße Aufreihung biblischer Namen erlaubt noch keine sichere Quellenfestlegung. Diese kommt aber zum Vorschein in der Aufzählung der ersten Mönchsväter. Die Erstnennung des Paulus erinnert sofort an Hieronymus, der in seiner *Vita Pauli* den Paulus von Theben als ersten Mönch kreierte¹³. Konsequent hielt Hieronymus an der Erstnennung des Paulus fest¹⁴. Einer dieser Hieronymustexte bietet sich als Vorlage für Isidor an:

Hier., Ep. 28, 5:

Nos autem habemus propositi nostri principes Paulos, Antonios, Julianos, Hilarionas, Macarios; et ut ad scripturarum auctoritatem redeam, noster princeps Helias, noster Helisaeus, nostri duces filii prophetarum, qui habitabant in agris et solitudine et faciebant sibi tabernacula propter fluentia Jordanis¹⁵.

Isidor II 16, 1:

Quantum attinet ad auctoritatem veterum scripturarum, huius propositi princeps Elias et discipulus eius Elisaeus fuerunt, sive filii Prophetarum, qui habitabant in solitudine, urbibusque relictis, faciebant sibi casulas prope fluentia Jordanis. Hujus etiam propositi in Evangelio Baptista Joannes auctor exstitit; qui eremum solus incoluit, locustis tantum et melle nutritus. Jam deinde progeniti sunt conversationis huius nobilissimi principes Paulus et Antonius, Hilarion, Macarius, caeterisque Patres . . .

Die sachliche Übereinstimmung liegt auf der Hand. Ein voller literarischer Gleichklang fehlt jedoch. Der von Isidor genannte Täufer findet sich im Hieronymustext nicht. Ihn nennt Hieronymus in Ep 22, 36 als princeps huius vitae¹⁶. Dort aber fehlen wieder die atl. Namen, und aus der ersten Mönchsgeneration sind nur Paulus und Antonius genannt. In beiden Texten führt Hieronymus seinen „Stammbaum“ aus der jüngsten Vergangenheit zurück in die alte Vorzeit; Isidor baut seinen „Stammbaum“ in umgekehrter Reihenfolge auf. Das „casulas“ Isidors an Stelle der „tabernacula“ bei Hieronymus kann Isidor selbst eingeführt haben, es kann aber auch von einer anderen Lesart der Hieronymusstelle herrühren¹⁷. Von seiner Quelle löst

¹² Auch dazu bietet sich *De ortu et obitu Patrum* 66 (109) als Parallele: habitatio eremus, victus mellis et locustorum cibus (PL 83, 147 C).

¹³ Hieronymus, *Vita Pauli* 1 (PL 23, 17).

¹⁴ Z. B.: Ep. 22, 36 (CSEL 54, 200, 13–14 Hilberg); 58, 5 (334, 7).

¹⁵ CSEL 54, 534, 6–11 Hilberg.

¹⁶ Ebd. 200, 14–15; vgl. Ep. 125, 7; vgl. *P. Antin*, *Saint Jérôme = Théologie de la vie monastique* 191–199.

¹⁷ Das isidorianische „prope fluentia Jordanis“ statt des hieronymianischen „propter“ ist durch verschiedene Handschriften belegt; vgl. *Apparat* zur Stelle in CSEL 56, 534.

sich Isidor im Gebrauch des terminus technicus „propositum“. Bei Hieronymus steht er einfach für das Mönchsleben. Isidor spricht bei den monastischen Prototypen vom „propositum“, bei den Mönchsvätern aber von „conversatio“. J. Fontaine hat auf diesen Unterschied hingewiesen und läßt Isidor in seiner Wortwahl von Gregor dem Großen abhängig sein¹⁸. Nach der Regula Monachorum gebraucht Isidor jedoch auch propositum für das gegenwärtige Mönchsleben¹⁹ und stimmt dabei mit der „Nonnenregel“ seines älteren Bruders Leander überein²⁰.

Die von A. C. Lawson hierzu angeführten Kassiantexte²¹ scheiden als literarische Vorlage sicher aus. Als sachliche Parallelen können sie durchaus angenommen werden. Als unmittelbare inhaltliche und literarische Vorlage bleibt Hieronymus, Ep 58, 5, übrig, die Isidor jedoch eigenständig in seinen Dienst nimmt. Er verzichtet auf den hieronymianischen Kontext²² und erlaubt sich Auslassungen²³ und Ergänzungen²⁴. Da er die sachliche Auskunft des Hieronymustextes bereits als Gemeingut des monastischen Lehrgutes weiß, kann er durchaus so verfahren.

2. Die Arten der Mönche (2—10)

Im nächsten langen Abschnitt greift Isidor das Thema „de genere monachorum“ auf. Dabei zählt Isidor sechs Arten von Mönchen: Die Zönobiten, die in Gemeinschaft lebenden Mönche (2); die Eremiten, die in ferner Einsamkeit leben (3); die Anachoreten, die nach einem bewährten Leben in der Mönchsgemeinschaft sich in die Einsamkeit zurückziehen (4). Nach diesen drei guten Arten folgen vier schlechte Arten²⁵: Falsche Anachoreten, für die er keinen Namen nennt (5–6); die Circumcellionen, d. h. umherziehende Mönche (7–8); schließlich noch einmal falsche, aufs Geld versessene Mönche, die bei den Ägyptern Sarabaiten oder „remobothitae“ heißen (9).

Das Thema „de genere monachorum“ ist sicher nicht Isidors eigene Findung. Auch in den Etymologien führt Isidor knapp die guten Arten an,

¹⁸ J. Fontaine a. a. O. 358, Anm. 5; *L. Th. A. Lorie*, *Spiritual Terminology in the Latin Translations of the Vita Antonii* (Nimwegen 1955) 84–86.

¹⁹ Z. B. Regula 9, 7 (879 C); 12, 4 (882 C. 883 A).

²⁰ *Leander*, *De institutione virginum* 1 (101, 2 Vega).

²¹ *Conlationes Patrum XVIII* 6, 1–2 (SC 64, 17 Pichery); *de institutis coenobiorum* I 1, 2 (SC 109, 36, 3–14 Guy).

²² Hieronymus verweist auf profane Gründergenealogien.

²³ Isidor nennt den von Hieronymus genannten Julianos nicht. Es handelt sich wohl um den syrischen Mönch Julian Sabas, bekannt aus Theodorets *Historia Religiosa* 2.

²⁴ Eine isidorianische Hinzufügung ist der Hinweis auf die Nahrungsaskese des Täufers und die stärkere Betonung der Einsamkeit: *urbibus relictis*, das zu Isidors *Regula Monachorum* 1, 2 und *Etymol.* VII 13, 1. 3 paßt.

Der Text dieser Paragraphen: PL 83, 794 B – 799 B.

²⁵ *De eccl. off.* II 16, 2 (794 B/C): *Sex autem sunt genera monachorum quorum tria optima reliqua vero teterrima atque omnimodis evitanda.*

deren Deutung mit der Beschreibung in *de eccl. off.* übereinstimmt²⁶. Durch die *Regula Benedicti* ist die Aufzählung der verschiedenen Mönchsarten wohl am bekanntesten geworden²⁷. Aber Benedikt zählt nur vier Arten auf – Zönobiten, Anachoreten, Sarabaiten und Gyrovagen – und stimmt dabei mit der *Magisterregel* überein²⁸. Trotz des Zahlenunterschiedes bleibt die Zweiteilung in gute und schlechte Mönchsarten erhalten. Isidors Zönobiten und Anachoreten stimmen mit den gleichnamigen Gruppen bei Benedikt und *Magister* überein, ohne literarische Anklänge zu zeigen. Die Eremiten Isidors fehlen bei Benedikt und dem *Magister*. Die Beschreibung der schlechten Mönchsarten geht bei Benedikt-*Magister* und Isidor jedoch ganz eigene Wege. Zwar erscheint dort auch der Sarabait, aber Isidor hat seine eigene Vorstellung davon. Den Gyrovagen kennt Isidor offensichtlich nicht, wenigstens was den Namen betrifft. Mit Benedikt und dem *Magister* teilt Isidor den offenen Abscheu vor derlei verlogenen Mönchtum.

Nun wird die Quellensuche von Isidor selbst auf Johannes Kassian verwiesen²⁹. Tatsächlich führt Kassian in *conlationes* XVIII 4 auch die *genera monachorum* an³⁰. Er kennt zunächst drei: die Zönobiten, die Anachoreten und die Sarabaiten. Ebenso kennt er die Teilung in gute und schlechte, wobei seine Formulierung deutlich bei Isidor wiederkehrt, trotz dessen anderer Zählung:

Cassian:

... , quorum duo sunt optima, tertium tepidum atque omnimodis evitandum.

Isidor II 16, 2:

... , quorum tria optima, reliqua vero teterrima, atque omnimodis evitanda.

Die gleiche Dreiteilung – Zönobiten, Anachoreten und als *deterimum* genus die *Remnuoth* – kennt auch Hieronymus³¹. Die Sechszahl findet sich danach allein bei Isidor. Er geht also selbständig über Kassian und Hieronymus, die er in diesem Abschnitt sicher benützt hat, hinaus. Nun korrigiert Kassian seine Dreiteilung selbst und fügt eine vierte Mönchsart hinzu, die mit Isidors vierter Art übereinstimmt³². Damit trifft sich Isidor in der Zählung wieder mit Kassian, inhaltlich divergieren jedoch beide, da Isidor eigenständig die Gruppe der Eremiten anführt. Die fünfte Art scheint Isidor nach Augustins Ausführungen zu klassifizieren (siehe unten), und in der sechsten greift er wieder Kassian und Hieronymus auf.

²⁶ *Etymol.* VII 13, 2–4 (PL 82, 293 C–294 A).

²⁷ *Regula Benedicti* 1 (CSEL 70, 17–19 Hanslik).

²⁸ *Regula Magistri* 1 (SC 105, 328–350 Vogüé).

²⁹ II 16, 5 (795 B): *ut ait Cassianus*.

³⁰ Johannes Kassian, *Conlationes Patrum* XVIII 4 (SC 64, 13–14).

³¹ Ep. 22, 34 (CSEL 54, 196, 10–197, 13).

³² *Conlationes Patrum* XVIII 8 (21–22).

Vergleich der Mönchsarten

<i>Isidor:</i>	<i>Job. Kassian:</i>	<i>Hieronymus:</i>
1. Zönobiten	1. Zenobiten	1. Zenobiten
2. Eremiten	2. Anachoreten	2. Anachoreten
3. Anachoreten	3. Sarabaiten	(Eremiten)
4. Falsche Anachoreten	4. Falsche Anachoreten	3. Remnuoth
5. Circumcellionen		
6. Sarabaiten (Remobothitae)		

Nun sind des Hieronymus Anachoreten nach Isidors Begriffsbestimmung Eremiten; die Anachorese als asketische Frucht des Zönobitentums erwähnt Hieronymus in seiner ersten Aufzählung der Mönchsarten nicht³³. Ihre Beschreibung klingt in Isidors Erklärung nach:

Hieronymus; Ep 22, 94:

Anachoretæ, qui soli habitant per
deserta et ab eo, quod procul ab
hominibus recesserint, ...

Isidor II 16, 3:

secundum genus est eremitarum qui,
procul ab hominibus recedentes, de-
serta loca et vastas solitudines se-
qui³⁴.

Kassian legt seine Anachoreten zunächst als fortgeschrittene Zönobiten fest; er läßt diese Festlegung aber später beiseite und beschreibt sie als Eremiten³⁵. Diese uneinheitliche Terminologie räumt Isidor aus und klassifiziert zwei verschiedene Mönchsarten.

Die einzelnen Mönchsarten

a) Die Zönobiten (2)

Es sind die in Gemeinschaft lebenden Mönche. Ihr Vorbild ist die Jerusalemer Urgemeinde nach Apg 4, 32. Von ihr nahmen die Klöster überhaupt ihren Ausgang. Damit ist der bisherigen Mönchsgenealogie ein neues wichtiges Glied eingefügt. Die klösterliche Gemeinschaft hat ihren genau datierbaren Anfang: Horum igitur institutione monasteria sumpserunt principium³⁶. Isidor kennt diese Weisheit aus Kassian³⁷, verzichtet aber auf Kassians Begründung der jerusalemischen Ursprünge des Mönchtums und hält sich nicht an Kassians Formulierung, auch das Schriftzitat führen beide in verschiede-

³³ Er führt sie erst in Ep 22, 36 (200, 11–15) ein; siehe unten.

³⁴ Die Etymol. VII 13, 3 (293 C) stehen noch näher bei Hieronymus.

³⁵ Conl. Patrum XVIII 6, 6 (13–14. 16–18).

³⁶ Isidor II 16, 2 (794 C).

³⁷ Conl. Patrum XVIII 5 (14–16). – Vgl. *A. de Vogüé*, Monachisme et Eglise dans la pensée de Cassien = *Théologie de la vie monastique* 211–240.

ner Weise an. Isidors Zitationsweise trennt sich weiter vom Vulgata-Text und erinnert eher an eine Anleihe bei Augustin:

De opere monachorum 16 (17):	Isidor II 16, 2:
habitabant in sancta communione	habitabant in sancta communione
vitae, non dicentes aliquid proprium,	vitae, non dicentes aliquid proprium,
quibus erant omnia communia ³⁸	sed erant illis omnia communia, . . .

Ein Blick in Isidors präzisierende Anweisungen in der Regula Monachorum läßt die Abhängigkeit von Augustin deutlich werden; dort spricht Isidor in diesem Zusammenhang von der „Vita apostolica“ der Mönche, was an die „Augustinregel“ in der Form des sogenannten ordo monasterii erinnert³⁹.

b) Die Eremiten

Unter ihnen versteht Isidor die Einsiedler, die in ferner Einsamkeit und völliger Verachtung dieser Welt der lautereren Gottesgemeinschaft leben⁴⁰. In Elias und Johannes Baptista haben sie ihre Prototypen. Die sachliche Festlegung findet sich – wie schon erwähnt – bei Kassian⁴¹. Neben Elias und dem Täufer nennt Kassian hier auch Elisäus und belegt seine Ausführung mit einer Reihe von Schriftziten, die bei Isidor fehlen⁴². Isidor läßt auch die von Kassian erwähnten Paulus und Antonius sowie den ihr Eremitendasein ausfüllenden Kampf gegen die Dämonen aus. Die ebenso deutliche Nähe Isidors zu Hieronymus wurde schon aufgezeigt. Isidors eigene Erweiterungen gegenüber Hieronymus und Kassian verraten, daß er sich auch hier wieder eng an Augustin anschließt:

De moribus eccl. 66:	Isidor II 16, 3:
. . . , qui secretissimi penitus ab omni	. . . , aut pane solo et aqua contenti,
hominum conspectu, pane solo, qui	quae eis per certa intervalla tem-
eis per certa intervalla temporum	porum deferuntur, sicque secretissi-
affertur, et aqua contenti, dissertissi-	mi penitus et ab omni hominum
mas terras incolunt, perfruentes col-	conspectu remoti, divino tantum col-
loquio Dei, cui puris mentibus in-	loquio perfruuntur cui puris menti-
haeserunt, . . . ⁴³	bus inserviunt, . . .

³⁸ De opere monachorum 16 (17) (Œuvres de S. Augustin 3, 364 Saint Martin).

³⁹ Isidor, Regula Monachorum 3, 2 (870 B): vitam apostolicam tenentes, Ordo monasterii 4 (*L. Verbeijen*, La Règle de S. Augustin 2 [Paris 1967] 150): Apostolica enim vita optamus.

⁴⁰ So auch die Definition in Etymol. VII 13, 4 (293 C / 294 A).

⁴¹ Conl. Patrum XVIII 6 (16–18).

⁴² Ebd. – Hebr 11, 37–38; Job 39, 5–8 (was auch in Isidors Regula Monachorum 4, 3 (872 B) angeführt wird, aber hier aus Gregors des Großen Moralia entnommen ist); Ps 100, 2. 4–6; Klagel. 3, 27–28; Ps 101, 7–8).

⁴³ Augustin, De moribus ecclesiae cath. 31 (66) (Œuvres 1, 230 Gosselin).

Die literarische Abhängigkeit ist dabei leicht einsichtig. Da in Augustins Quelle die Einzelheiten über Nahrungsaskese und Gottesgemeinschaft nicht stehen, kann auch Isidor hier nicht auf Hieronymus zurückgegriffen haben, sondern blieb bei Augustin stehen. Isidor bezeichnet hier mit Augustin das „divinum colloquium“ als Füllung des Eremitenlebens. Nach seiner Regel ist das auch Ziel des zönotischen Mönchslebens⁴⁴. J. Fontaine führt diese Festlegungen auf Anleihen bei Gregor dem Großen zurück⁴⁵. Damit ergibt sich für Isidors Gesamtquellen ein in die ältere Vergangenheit rückläufige Längs- und eine wache Querverbindung in die Gegenwart oder zur jüngsten Vergangenheit.

c) Die Anachoreten

Von ihnen als den ins Einsiedlerleben entlassenen fortgeschrittenen Zönoten war vorher bei der Frage der Klassifizierung der Mönchsarten schon die Rede. In der Quellenfrage fällt dafür Augustin aus. So bleiben Kassian und Hieronymus übrig. Die terminologische Unklarheit beider möglichen Quellen bereitete auch Isidor Schwierigkeiten. Nach den Etymologien sind die Anachoreten genau wie in *De eccl. officiis* die vollkommenen, bewährten Zönoten, die sich nun allein in die Einsamkeit zurückziehen dürfen. Während die Zenobiten die Apostel – gemeint ist die „apostolische Urgemeinde“ – nachahmen, was sich mit dem Mönchskapitel trifft, ahmen die Anachoreten der Etymologien Elias und Johannes nach, was im Mönchskapitel für die Eremiten ausgesagt wird⁴⁶. Isidor folgt in der sachlichen Festlegung Kassian:

Kassian: conl. Patrum XVIII 4:
Secundum (genus) anachoretarum,
qui prius in coenobii instituti iam-
que in actuali conversatione perfecti
solitudinis elegere secreta; . . .⁴⁷

Isidor II 16, 4:
tertium genus est anachoretarum, qui
jam coenobiali conversatione per-
fecti, includunt semetipsos in cellu-
lis, procul ab hominum conspectu
remoti, nulli ad se praebentes acces-
sum, sed in sola contemplatione Dei
viventes.

In beiden Fällen ist die gleiche Mönchsgruppe beschrieben und auch mit wörtlichen Anklängen in beiden Texten. Da Hieronymus innerhalb seines 22. Briefes seine grundsätzliche Dreiteilung der Mönchsarten vergißt und ein

⁴⁴ Darauf zielen die Regelanweisungen; darüber spricht Isidor in *Lib. Sent. III 15* (689 C/691 C); Das Toletanum IV, Can 19, 2 gebietet den Bischöfen, Kleriker Mönche werden zu lassen „quia meliorem vitam sequi cupiunt . . . nec interdicti propositum eorum qui ad contemplationes desiderium transire nituntur“.

⁴⁵ J. Fontaine a. a. O. 360–364.

⁴⁶ *Etymol. VII 13*; *De eccl. off. II 16, 3*.

⁴⁷ Cassian, *Conl. Patrum XVIII 4* (13–14).

zweites „*tertium genus monachorum*“ einführt, kann auch sein Text noch herangezogen werden:

„*ad tertium genus veniam, quos anachoretas vocant et qui de coenobiis exeuntes excepto pane et sale amplius ad deserta nil perferunt.*“⁴⁸

Gleichheit liegt lediglich in der Stufenbestimmung vor: Den erweiterten Zusatz über die Nahrung der Anachoreten hat Isidor schon mit Augustin für die Eremiten festgehalten. Hieronymus und Kassian bezeugen die Vertrautheit solcher Einteilung innerhalb des Mönchslebens⁴⁹. Isidor kann daher einfach auf eine traditionelle Unterscheidung zurückgreifen und das Institut der Anachoreten präzisieren. Sie gehen nicht einfach in ferne Einöden, sondern schließen sich in Zellen ein. Den dem Mönch eigenen Abschluß von der Außenwelt verschärfen sie und sichern sich so das einzige Ziel des Mönchslebens: die *contemplatio Dei*. Mit Isidors Deutung können die Anachoreten nun als Reklusen gefaßt werden. Ein kurzer ausdeutender Kommentar dazu ist seine *Regula Monachorum*⁵⁰. Dabei zeigt sich jedoch ein gewichtiger Unterschied. Die Regel zeigt keinerlei Sympathie für dieses Institut! Die ideale Schilderung im Mönchskapitel entspricht hier nicht dem Entwurf einer monastischen Wirklichkeit in der Regel. Den Wunsch Kassians: „*cuius professionis (des Anachoreten) nos quoque optamus esse participes*“⁵¹ übernimmt Isidor nicht. Der Grund liegt auf der Hand: Das gemeinsame Leben im Kloster soll selbst zur *contemplatio Dei* führen.

d) Die falschen Anachoreten (5–6)

Die Zurückhaltung der Regel dem Rekluseninstitut gegenüber wird vom 5. Paragraphen des Mönchskapitels her verständlicher. Hier ist von Mönchen die Rede, die, unerfahren im geistlichen Leben, sich in die Einsamkeit zurückziehen und in ihrer Abgeschlossenheit doch nicht zur Vollkommenheit finden. Isidor verweist hier ausdrücklich auf Kassian – „*ut ait Cassianus*“ –, und tatsächlich gibt er in diesem Abschnitt seine Vorlage getreu wieder, von ein paar unbedeutenden Wortauslassungen abgesehen⁵². Auf diese Übereinstimmung, die sachliche und literarische Abhängigkeit bedeutet, hat schon Arevalo verwiesen. Er macht auch auf gleichlautende Synodalbestimmungen aufmerksam⁵³. Das abendländische Mönchtum teilt die Begeisterung vieler östlicher Mönchsväter für das eremitorische Ideal nicht unbedenklich. Es

⁴⁸ Hieronymus Ep 22, 36 (CSEL 54, 200, 11–13).

⁴⁹ *Regula Benedicti* 1 (CSEL 75, 17–19 Hanslik); *Regula Magistri* 1 (SC 105, 328–350 Vogüé).

⁵⁰ 19, 2–3 (888 B – 889 A).

⁵¹ *Conl. Patrum XVIII* 4 (13–14).

⁵² Isidor II 16, 5 = Cassian, *Conl. Patrum XVIII* 8 (21–22).

⁵³ Arevalo, PL 83, 795. – G. Holzherr, *Regula Ferioli*. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte und Sinndeutung der Benediktinerregel (Einsiedeln 1961) 114–120 verweist auf gleichlautende gallische Synodalbestimmungen.

zieht offensichtlich Nutzen aus negativen Erfahrungen des östlichen Mönchtums und mag dabei von Basilius gelernt haben⁵⁴.

e) Die Circumcellionen (7–8)

Mit der fünften und sechsten Mönchsart geht Isidor selbständig über die älteren Klassifizierungen hinaus. Als Abarten des Mönchslebens schließen sie sich der vierten Art an. Die Circumcellionen Isidors sind unstet umherschweifende Mönche. Der Begriff verweist auf Nordafrika⁵⁵. Als mögliche Quelle erscheint damit Augustin. In seiner Erklärung zu Ps 132 spricht Augustin in der Tat von falschen Mönchen, die Circumcellionen genannt werden. In der Predigt Augustins sind es die Falschmönche der Donatisten⁵⁶. Isidor übernimmt den Begriff des Augustin, sieht aber von der ursprünglichen Zuweisung zu den Donatisten ab⁵⁷ und schildert sie einfach als Karikatur auf das echte Mönchsleben. Dabei folgt er Augustins *De opere monachorum*. Diese terminologisch falsche Verknüpfung mag gerechtfertigt sein, da auch Augustin in jener Predigt kurz von falschen Mönchen in der katholischen Kirche spricht⁵⁸. Denen gelten auch seine Klagen in *De opere monachorum*. Daraus übernimmt Isidor wörtlich seine Vorwürfe gegen die umherschweifenden Falschmönche. Die Anklagen lassen sich katalogartig aufreihen:

Isidor II 16, 7:	(28) 36:
Quintum genus est circumcellionum, qui suo habitu monachorum usque- quaue vagantur	S. 412, 9–11: tam multas hypocritas sub habitu monachorum usquequaue dispersit
1. venalem circumferentes hypo- crisin;	De opere (31) 39: S. 422, 1–2
2. circumeuntes provincias, nusquam missi, nusquam fixi, nusquam stantes, nusquam sedentes;	S. 412, 11–12 (... missos, ... fixos ...)
3. alii quae non viderunt configunt, opiniones suas habentes pro Deo; Augustin, De opere monachorum ⁵⁹	

⁵⁴ Basilius wandte sich in seiner Propaganda für das Zönbitentum besonders scharf gegen das Eremitentum. Für das westgotische Mönchtum ist Leanders „Nonnenregel“ in dieser Hinsicht bezeichnend: *De institutione virginum* 16 (120, 26 Vega): *Privatam enim vitam de usu gentilium traxit Ecclesia.*

⁵⁵ Zum Begriff vgl. *W. H. C. Frend, The Donatist Church* (Oxford 1952).

⁵⁶ Augustinus, in Ps 132, 3 (CC 40, 1927–1928 Dekkers-Fraipont).

⁵⁷ Nach den *Etymol.* VIII 5, 53 (302 C / 303 A) sind es martyriumbegleitete Donatisten.

⁵⁸ In Ps 132, 4 (1928–1929).

⁵⁹ Zitiert nach der Ausgabe der *Ceuvres de S. Augustin.*

- | | |
|---|--|
| 4. alii membra martyrum (si tamen martyrum) venditant; | S. 412, 12–13 |
| 5. alii fimbrias et phylacteria sua magnificent, gloriam captantes ab hominibus; | S. 412, 14 (ohne „gloriam captantes ...“) |
| 6. alii criniti incedunt, ne vilior habeatur tonsa sanctitas quam comata. Ut videlicet qui eos viderit, antiquos illos quos legimus cogitet, Samuelem, et Eliam, et caeteros. | De opere (31) 39: S. 422, 2–5: illi . . ., timent ne vilior, ut qui eos videt, . . .
Samuelem et caeteros qui non tondebantur ⁶⁰ . |
| 7. alii honores quos non acceperunt habere se protestantur; | |
| 8. alii parentes vel consanguineos suos in illa vel in illa regione se audisse, et videre, et ad eos pergere mentiuntur, et omnes petunt, ab omnibus exigunt aut sumptum lucrosae egestatis, aut simulatae pretium sanctitatis. | S. 412, 14–18:
... se audisse vivere (ohne „et videre“) ...
... petunt, omnes exigunt, aut sumptus lucrosae ... |

Die Gegenüberstellung gibt Einblick in Isidors Werkstatt. Hier arbeitet er wirklich mit „Kleister und Schere“⁶¹. Zwei Textpartien Augustins werden zerlegt und zu neuer bruchloser Einheit zusammengefügt, ohne daß – von den zwei kleinen Sätzchen 3 und 7 – eigene Formulierungen eingebracht werden müssen. Den abschließenden Schlußsatz – daß durch solches Verhalten das „propositum monachorum“ geschändet werde – nimmt Isidor aus der ersten Textpartie Augustins (S. 412, 18–21), läßt freilich hier den bewegten Wunsch Augustins weg, daß er das Mönchsleben in Afrika ohne derartige Verzerrung sehen möchte. Der ganze augustinische Text hat bei Isidor seinen ursprünglichen Glanz verloren. Augustin ist von der mißlichen Erfahrung fauler, unehrlicher und herumziehender Mönche zutiefst betroffen. Das verleiht seinen Ausführungen Temperament, Spontaneität, selbst Humor. Bei Isidor fehlt das belebende Element; die Darstellung wird zum spröden, trockenen Bericht distanzierter, akademischer Art.

⁶⁰ Augustins Duldsamkeit gegenüber den „langhaarigen Mönchen“ übernimmt Isidor nicht: Vereor in hoc vitium plura dicere, propter quosdam crinitos fratres, quorum praeter hoc multa et pene omnia veneramus (420). – A. C. Lawson verweist auch auf die Zusammenfassung in Retr. II 21 (PL 32, 638–639).

⁶¹ A. C. Lawson, The Sources of the De Ecclesiasticis Officiis of S. Isidore of Seville, in: Rev. Bén. 54 (1938) 26: „Scissors and paste“.

d) Die Sarabaiten oder Remobothiten (9–10)

Die letzte Klasse schlechter Mönche nennt Isidor nach der Sprache der Ägypter Sarabaiten oder Remobothiten. Die beiden Fremdworte verweisen auf die Quelle: Johannes Kassian und Hieronymus. Kassian zählt als dritte Mönchsklasse die Sarabaiten auf⁶², Hieronymus nennt sie remnuoth und bezeichnet sich als „detrimum atque neglectum“⁶³. Genauso führt sie auch Isidor ein:

Sextum genus monachorum, et ipsum teterrimum atque neglectum, ... (II 16, 9).

Ohne die beiden Fremdworte zu erklären, setzt er sie identisch und kann so seine Ausführungen aus Kassians und Hieronymus' Texten zusammenbauen. Ihr böses Vorbild haben diese falschen Mönche in Ananias und Sapphira, was Isidor von Kassian übernimmt. Isidor zieht dann jedoch Kassians verhältnismäßig umfangreiche Vorstellung der Sarabaiten knapp zusammen. Mit Kassian rügt er ihre Trennung vom Zönbium und ihre eigenmächtige Lebensweise:

Kassian, Conl. Patrum XVIII 7 ⁶⁴ :	Isidor II 16, 9:
... „quod semetipsos a coenobiorum congregationibus sequestrarent, ac singillatim suas curarent necessitates, „quod semetipsos a coenobiali disciplina sequestrant, suasque appetunt liberi voluptates, ...

Mit Kassian präzisiert er auch diesen allgemeinen Vorwurf mit dem Hinweis auf den Bau eigener Zellen.

Kassian:	Isidor:
... „aut construentes sibi cellulas easque monasteria nuncupantes	construunt enim sibi cellulas, easque falso nomine monasteria nuncupantur ...

Ebenso durch nochmaligen Hinweis auf ihre Ungebundenheit:

Kassian:	Isidor:
nec seniorum subduntur arbitrio	liberique ab imperio seniorum, arbitrio suo vivunt

Isidor zieht den Kassiantext dabei nicht nur zusammen; er stellt ihn auch wieder um und erlaubt sich in der Wiedergabe größere Freiheit, die freilich zu keinen neuen sachlichen Auskünften führt. Er bleibt inhaltlich bei Kassian, wenn er diesen Falschmönchen Arbeitsfleiß zugesteht, faßt aber drei Zeilen Kassians zur bündigen Auskunft zusammen: „certatim in operibus labo-

⁶² Conl. Patrum XVIII 4 (13–14). Tertium reprehensibile Sarabaitarum est.

⁶³ Ep. 22, 34 (196, 16–197, 2).

⁶⁴ Conl. Patrum XVIII 2 (18–19).

rantes“ und gibt – mit einem kleinen Unterschied zu Kassian – das Ziel solchen Arbeitens an:

Kassian:

Hoc enim isti faciunt non ut fructum sui operis subiciant dispensatoris arbitrio, sed ut acquirant pecunias quas recondant

Isidor:

... , non ut indigentibus distribuant, sed ut acquirant pecunias, quas recondant.

Mit der so hervorgekehrten Habsucht der falschen Mönche, die schon mit dem biblischen Vorbild anvisiert war, verläßt Isidor den Kassiantext und fügt bruchlos Sätze aus Hieronymus' Schilderung der remnuoth an: Ep 22, 34⁶⁵.

Während Isidor sich in diesem Abschnitt gegenüber Kassian die Freiheit der eigenen Bearbeitung eines vorliegenden Textes genommen hat, übernimmt er den Hieronymustext, wie er ihn vorfand. Dabei ist er so ehrlich und führt den Text mit „sicut ait Hieronymus“ ein⁶⁶.

3. Das Zönobitenleben (11–16)

In den nächsten Paragraphen beschreibt Isidor Grundzüge des gemeinsamen Mönchslebens. Er schickt diesem Abschnitt eine kurze Begriffsbestimmung über das Kloster voraus. Vielleicht entnahm er die Anregung zu solchem Einschub aus Kassian. Die letzten Kassianzitate stammten aus den Conlationes Patrum XVIII 7. In 9–10 legt Kassian dem Abbas Piamum eine Ausführung über monasterium und coenobium in den Mund. Kassians Unterscheidung zielt darauf ab, als monasterium das Haus und den Ort zu bezeichnen, als coenobium die dort lebende Gemeinschaft, und gibt zu, daß monasterium auch die Wohnung eines einzelnen Mönchs sein könne, das coenobium aber nur die Wohngemeinschaft mehrerer⁶⁷. Isidor übernimmt von Kassian nur die letztere Distinktion, folgt dabei aber nicht dem genauen Wortlaut seiner Quelle:

Kassian, Conl. Patrum XVIII/10:

Et monasterium potest etiam unius monachi habitatio nominari, coenobium nisi ubi plurimorum cohabitantium deget unita communio, non potest appellari.

Isidor II 16, 11:

monasterium possit etiam unius monachi habitatio nuncupari, coenobium autem non nisi plurimorum.

⁶⁵ Ebd. 197, 6–13; es liegt wörtliche Übernahme vor unter Auslassung einiger kleinerer Streitereien unter den falschen Mönchen und kleine Änderungen: fluxae statt laxae manciae; dies festus statt festior (was auch in Hss belegt ist) und satiantur statt saturantur.

⁶⁶ In II 16, 10 wiederholt er „ut idem dixit“ und „inquit“.

⁶⁷ Das fingierte Gespräch zwischen Piamum und Germanus gibt Zeugnis von der Entwicklung einer eigenen, klaren Mönchsterminologie. Zur Geschichte von Monasterium vgl. L. Th. A. Lorie a. a. O. 43–51.

Die klare Entscheidung über das Zönobium steht auch in den Etymologien⁶⁸. Die nicht eindeutige Umschreibung des Monasteriums geht zu Lasten der Quelle. Kassian steht offensichtlich mitten im Prozeß des Bedeutungswandels von *monasterium*, das im lateinischen Mönchtum Kloster und Klostersgemeinschaft meint. In Wirklichkeit schließt sich auch Isidor dieser Sprachregelung an, wie das ganze „Mönchskapitel“ und seine Mönchsregel deutlich machen.

Danach führt Isidor kurz die Lebensweise der Zönobiten vor und gibt sie als „*institutio patrum*“ (bzw. *ut praedictum est*) aus. Die Ausführung stammt aus Augustins Idealschilderung katholischen Mönchslebens:

Augustin, *De moribus eccl. cath.* 31 (67)⁶⁹:

... , qui contemptis atque desertis mundi huius illecebris, in communem vitam castissimam sanctissimamque congregati, simul aetatem agunt, viventes in orationibus, in lectionibus, in disputationibus; nulla superbia tumidi, nulla pervicacia turbulenti, nulla invidentia lividi: sed modesti, verecundi, pacati, concorditissimam vitam et intentissimam in Deum gratissimum munus ipsi offerunt, a quo ista posse meruerunt.

Isidor II 16, 11:

Illi quippe (ut praedictum est) contemptis primum ac desertis mundi huius illecebris, in communi vitam sanctissima congregati, simul agunt, viventes in orationibus, in lectionibus, in disputationibus, in vigiliis, in ieiuniis, nulla superbia tumidi, nulla invidia lividi, sed modesti, verecundi, placati, concordissimam vitam sectantur, cogitationesque alterutrum relevantes invicem discutiunt et corrigunt.

Isidor übernimmt seine Vorlage nicht ganz wörtlich. Die für Augustin bezeichnende Betonung des Geschenkcharakters des Mönchslebens fehlt bei Isidor. Er verzichtet auch auf die Häufung der augustiniischen Superlative und gibt eine nüchternere Beschreibung des Mönchslebens. Isidors Einfügung „in vigiliis, in ieiuniis“ kann aus einer Erinnerung an 2 Kor 6, 5 stammen. Die konkrete Angabe über die gegenseitige Offenbarung der persönlichen Gedanken und der gegenseitigen Zurechtweisung verrät Isidors Kenntnis der breiten monastischen Überlieferung⁷⁰ und hat ihre Parallelen in seiner Mönchsregel⁷¹.

Im folgenden zwölften Paragraphen zeigt sich Isidor wieder selbständiger gegenüber der ihn in diesem Abschnitt führenden augustiniischen Vorlage.

⁶⁸ Etymol. VII 13, 2 (293 C).

⁶⁹ *Ceuvres de S. Augustin* 1, 232 (Gosselin).

⁷⁰ Die Notwendigkeit, seine Gedanken den erfahrenen Mönchsvätern zu offenbaren, drücken z. B. die *Apophthegmata Patrum* häufig aus; bezeichnend dafür *Poimen* 101 (PG 65, 345 D): „Über nichts freut sich der Teufel so sehr wie über die, die ihre Gedanken nicht offenbaren.“

⁷¹ Isidor, *Regula Monachorum* 13, 3 (880 B/C); 14 (881 B).

Augustins kurze Aussage „nemo quidquam possidet proprium“ ändert Isidor: „nemo quidquam terrenum sorte peculiari possidet“⁷². Das Verbot kostbarer und bunter Kleider fügt er hinzu, ohne freilich dem traditionellen Bild vom Mönchskleid Neues hinzuzufügen⁷³. In seiner Regel verbietet er den *notabilis* und *pretiosus habitus*, zeigt aber auch keine Sympathie für allzu schäbige Kleider, was die Aussage im Mönchskapitel abschwächt⁷⁴. Das nur im Krankheitsfall zugestandene Bad korrespondiert mit der monastischen Tradition. In *De moribus eccl. cath.* 67 ist davon allerdings nicht die Rede; im *Praeceptum* 5, 5 steht eine ähnliche Anweisung, ohne jedoch als literarische Vorlage für Isidor in Frage zu kommen⁷⁵. Isidors Formulierung kommt hier seiner eigenen Regel am nächsten:

Mönchskapitel II 16, 12:

lavacris nunquam utuntur ad delectationem corporis, sed raro propter necessitatem languoris.

Regel 21, 3:

Lavacra nulli monacho adeunda studio lavandi corporis, nisi tantummodo propter necessitatem languoris.

Die Ähnlichkeit beider Aussagen an verschiedenen Stellen seines Werkes zeigt, daß Isidor um diese vertraute Mönchsregel weiß und sie in eine eigene Fassung zu bringen vermag.

Das nächste Verbot, ohne Erlaubnis des Abtes auszugehen, noch ohne seine Zustimmung etwas anzunehmen, gehört wiederum zu den Selbstverständlichkeiten monastischer Vorschriften⁷⁶. Die Formulierung, die Isidor nicht dem Text Augustins entnehmen konnte, hat ihre nächste Parallele wiederum in seiner Regel:

Mönchskapitel II 16, 12:

inconsulto abbate, nusquam progrediuntur, neque aliquid ab eis sine nutu paternae iussionis assumitur.

Regel 23,1:

Nullus monachus, inconsulto abbate, audeat usquam progredi, nec aliquid praesumere sine imperio eius, seu praepositi.

Isidor hat in diesen paar Zeilen allgemein monastisches Überlieferungsgut selbständig formuliert und verwendet seine Formulierung in zwei verschiede-

⁷² Zum „*nihil peculiare*“ vgl. bes. *Regula Monachorum* 19 (888 A / 889 B).

⁷³ Zum Mönchskleid allgemein: *Ph. Oppenheim*, Das Mönchskleid im christlichen Altertum (Freiburg 1931).

⁷⁴ *Regula Monachorum* 12, 1 (881 C / 882 A).

⁷⁵ Das frühe östliche Mönchtum verbot dem Mönch das Baden und jegliche Körperpflege. Im zönonitischen Mönchtum wird das Bad allgemein den Kranken zugestanden, z. B.: Pachomius, *Praecepta* 92; Augustinus, *Praeceptum* 5, 5; *Regula Benedicti* 36; Leander, *De institutione* 20; besonders zu beachten Cassiodor, *Institutiones* I 29, 1.

⁷⁶ Z. B. Pachomius, *praepcepta* 106. 113; Augustinus, *Praeceptum* 5, 3; *Regula Benedicti* 54.

nen Texten. In den nächsten Zeilen über die Arbeit der Mönche – greift er jedoch wieder ganz zu Augustin und verbindet zwei vorliegende Texte miteinander.

Augustin, *De moribus eccl. cath.* 31 (67):

Operantur manibus ea quibus et corpus pasci possit, et a Deo mens impediri non possit . . .

De opere monachorum 17 (20):
Cantica vero divina cantore, etiam manibus operantes facile possunt, et ipsum laborem tamquam divino ce-
leumate consolari.

Isidor II 16, 12:

Operantur autem manibus ea quibus corpus pasci possit, et adeo (a Deo?) mens impediri non possit.

Canunt autem manibus operantes et ipsum laborem, tamquam divino ce-
leumate, consolantur.

Auch in seiner Regel benützt Isidor den Augustintext, ohne freilich einfach die Übernahme in der Form des Mönchskapitels wiederzugeben. Hier spricht er auch präzise seine Meinung über die Art der Mönchsarbeit aus: „Laborandum est enim corpore animi fixa in Deum intentione; sicque manus in opere implicanda est, ut mens non avertatur a Deo.“⁷⁷

Die weiteren Ausführungen über die Arbeit der Mönche (§ 13) folgen wiederum genau Augustins Idealschilderung⁷⁸. Augustin führt dabei ein Kloster mit dekanaler Verfassung vor, was er aus Hieronymus⁷⁹ übernimmt. Isidor bleibt dabei der Quelle treu, obwohl er in seiner Regel einen Konvent ohne dekanale Verfassung organisiert⁸⁰. Ideale Schilderung und konkrete Anweisung gehen hier auseinander.

Augustin spricht in seiner weiteren Schilderung des Mönchslebens von der geistlichen Unterweisung durch den Klostervorsteher. Isidor folgt ihm hierin (§ 14), fügt aber zunächst den Hinweis auf den täglichen Gottesdienst der Mönche ein⁸¹. Er übernimmt dann Augustins Aussage über die geistliche Belehrung, ohne hier ganz treu bei seiner Vorlage zu bleiben. Die konkrete Situation seines Klosters scheint hier Änderungen verlangt zu haben:

⁷⁷ *Regula Monachorum* 5, 5 (874 B/C): Die Zuweisung schwerer Arbeit an Sklaven.

⁷⁸ *De moribus eccl. cath.* 31 (67) (232, 23 – 234, 6; kleine Änderungen im letzten Teil des Textes).

⁷⁹ *Ep* 22, 35 (197, 14 – 200, 9).

⁸⁰ Der „Dekan“ erscheint in der Regel Isidors nur in 13, 1: als Aufsichtsperson über je 10 Brüder, die in einem Raum schlafen, wenn die ganze Klostersgemeinde nicht in einem Schlafraum untergebracht werden kann. Er ist danach sozusagen nur ein Notbehelf. In 9, 2 wird bestimmt, daß je zehn Mönche während der Mahlzeit an einem Tisch sitzen; eine Aufsichtsperson ist dabei nicht genannt. – Danach kann das Kloster Isidors nicht dem dekanalen System zugezählt werden, wie *K. Hallinger*, *Papst Gregor der Große und der hl. Benedikt*, in: *Studia Anselmiana* 42 (Rom 1957) 305, will.

⁸¹ Das „festina cum properatione“ in II 16, 14 hat seine genaue Entsprechung in *Regula* 6, 1 (875 C).

Augustin, De moribus eccl. cath. 31 Isidor II 16, 14:
(67):

Conveniunt autem diei tempore ex- Item conveniunt, diebus interpositis,
tremo de suis quisque habitaculis, dum adhuc ieiuni sunt in collatione
dum adhuc ieiuni sunt, ad audien- ad audiendum Patrem
dum illum patrem, . . .

Regula 7, 1:

Ad audiendum in collatione patrem
tribus in hebdomada vicibus fratres
post celebrationem tertiae, dato
signo ad collectam veniant⁸².

Isidor geht im Mönchskapitel von der täglichen Unterweisung ab, was die Regel auf „dreimal in der Woche“ präzisiert⁸³; ebenso bringt das Mönchskapitel den Augustin fremden Begriff der collatio. Den Hinweis auf die „einzelnen Behausungen“ kann sich Isidor schenken, da seine Mönche auf dem engen Raum des einen Klosters wohnen⁸⁴. Die ergriffene Anteilnahme am Vortrag beschreibt Isidor wieder mit Augustin⁸⁵. Über den Inhalt solcher Unterweisung sagt weder Augustin etwas noch Isidors Mönchskapitel; dagegen präzisiert wiederum die Regel die vorliegenden Angaben⁸⁶.

An diese Unterweisung schließt sich nach Augustin die gemeinsame Mahlzeit der Mönche an. Dieser Vorstellung folgt Isidor fast mit den gleichen Worten⁸⁷. Er fügt hinzu, daß die Mahlzeit unter Schweigen eingenommen wird: „cum silentio magno reficiunt“, was mit seiner Regelbestimmung zusammentrifft⁸⁸ und auch sonst zum selbstverständlichen Mönchsusus gehört⁸⁹. Auch im Festhalten der augustininischen Bestimmung über die Bescheidenheit der Mahlzeit – *parca et vilissima* – stehen beide im Kontext der monastischen Überlieferung⁹⁰.

⁸² Die collatio gehört fest in Isidors Mönchsprogramm, wie Lib. Sent. III 14 (PL 83, 688 B – 689 B) zeigt.

⁸³ Bei Augustin fehlt Zeitangabe; Hieronymus setzt das „post nonam“ ein.

⁸⁴ Nach Regula Monachorum 7, 1 (877 A) kommen die Mönche „post celebrationem tertiae, dato signo“ zusammen.

⁸⁵ Isidor II 16, 14 (800 C): Audiunt autem eum incredibili studio, summo silentio, affectusque animorum suorum, prout eos provocaverit disserentis oratio, vel gemitu, vel fletu significantes.

⁸⁶ Regula Monachorum 7, 1 (877 A/B); zur Methodik der collatio vgl. Lib. Sent. III 14 (688 B – 689 B).

⁸⁷ Die Zeitangabe der Regel „post celebrationem tertiae“ schließt jedoch eine sofort nachfolgende Mahlzeit aus.

⁸⁸ Regula Monachorum 9, 2 (878 A/B).

⁸⁹ Schweigen bei Tisch, z. B.: Hieronymus, Ep 22, 34 (198, 16–17); Kassian, De instit. IV 17; Augustinus, Praeceptum 7, 2; Regula Benedicti 38.

⁹⁰ Lateinische Basiliusregel, Rufinus 9 (PL 103, 501 B – 502 B).

Mit Augustin fährt Isidor im nächsten Paragraphen fort (15) und gibt nähere Anweisungen über die klösterliche Nahrungsaskese, wobei die hier behauptete völlige Enthaltung von Fleisch und Wein in der Regel Isidors nicht beibehalten wird⁹¹. Von Augustin nimmt Isidor in verkürzter Form auch die Auskunft, daß alles von der Mönchsmahlzeit Übriggebliebene den Bedürftigen ausgeteilt werde⁹².

Danach verläßt Isidor den Augustintext und spricht unvermittelt von der Herkunft der Mönche aus dem Stand der Freien und der Sklaven (Schlußsatz von § 15 und § 16). Das ist nun freilich wiederum aus Augustin entlehnt – allerdings aus *De opere monachorum* bis hin zum Schriftzitat 1 Kor 1, 27–29⁹³. Isidor variiert den Augustintext dabei nur geringfügig: Statt des augustiniischen „*professio servitutis Dei*“ setzt er „*sanctae militiae propositum*“, was mit dem Vokabular der Regel übereinstimmt. Ebenso ist dort auch im Kapitel über die Novizen des Klosters der Augustintext nicht aus dem Auge verloren⁹⁴. Die Rekrutierung des Mönchsnachwuchses aus niedrigem Stand herrschte auch im westgotischen Spanien vor; so kann Isidor in der allgemeinen Beschreibung des Mönchslebens und in der konkreten Bestimmung sich getrost an Augustin halten, der in gleichen Verhältnissen Ordnung zu schaffen versuchte.

4. Frauenklöster

Im nächsten Paragraphen (17) spricht Isidor kurz über die Frauenklöster. Die Beschreibung stammt wiederum aus Augustin; dafür freilich muß Isidor wieder zu *De moribus eccl. cath.* zurückkehren⁹⁵. Bei Augustin schließt dieser Text an das zuletzt über die Mönchsmahlzeiten Gesagte an. Isidor hat nur den Passus über die Herkunft der Mönche eingefügt. Isidor schenkt sich dabei Augustins Schlußsatz, eine persönliche Formulierung des Unsagbarkeitstopos⁹⁶, die in der antimanichäischen Polemik Augustins ihren berechtigten Platz hatte. Andererseits schiebt er einen Satz über die Klostervorsteherinnen selbständig ein: *His praesunt singulae gravissimae ac probatissimae, non tantum instituendis componendisque moribus, sed etiam instru-*

⁹¹ Regula Monachorum 9 (878 A – 880 A).

⁹² Ebenso in Regula Monachorum 9, 7 (879 B/C).

⁹³ Augustinus, *De opere monachorum* 22 (25) (292 Saint Martin).

⁹⁴ Regula Monachorum 4 (871 C – 875 A).

⁹⁵ Augustinus, *De moribus eccl. cath.* 31 (68) (234–236 Gosselin).

⁹⁶ Ebd. (236): *Hos mores, hanc vitam, hunc ordinem, hoc institutum si laudare velim, neque digne valeo, et vereor ne iudicare videar per seipsum tantummodo expositum placere non posse, si super narratoris simplicitatem cothurnum etiam laudatoris addendum putavero.*

endis mentibus peritae, atque paratae⁹⁷. Die enge Zuordnung von Frauen- und Mönchskonvent – die Nonnen nähen die Kleider für die Mönche, und die Mönche versorgen sie mit der nötigen Nahrung – führt Isidor wie Augustin an, ersetzt jedoch das augustinishche „fratres“ durch ein „monachi“. Da er im Schlußsatz von Augustin abweichen muß, setzt er eine zusammenfassende Formel an dessen Stelle: „Hos mores, hanc vitam, hanc institutionem tenere videntur coenobia virginum ac monachorum“, die nur in ihrem ersten Teil (bis institutionem) von Augustin genommen ist.

Isidor fügt seinem Mönchskapitel einen letzten Paragraphen an (18). Dafür findet sich in den sonst hier benützten Quellen keine Vorlage⁹⁸. Dieser Schlußsatz greift das Thema des „falschen Mönchs“ noch einmal auf, ohne freilich dabei von einer neuen Mönchsklasse zu reden. Er spricht von der eitlen Ruhmsucht als der ständig lauernenden Gefahr in jedem Mönchsleben. Sie ist dem Fundament des Mönchspropositums, der humilitas, diametral entgegengesetzt. Was Isidor hier über Demut und Stolz sagt, kommt ganz aus der monastischen Tradition⁹⁹. Im benachbarten Schrifttum Isidors erfährt es seine weitere Deutung. Die einleitenden Formulierungen erinnern an den Liber Sententiarum:

II 16, 18:

Monachi autem secundum humilitatem eliguntur. Multos enim ex eis cenodoxiae morbus commaculat ...

Lib. Sent III 19, 1:

Summa virtus monachi humilitas, summum vitium eius superbia est¹⁰⁰ (vgl. 19–21).

Aus der Regula Monachorum kommen die Texte in 1, 2 und besonders 3, 2 in Frage¹⁰¹. Im letzten Satz „Tales itaque nequam monachi vocandi sunt, quia Deo sola professione, non actione iunguntur“ drückt Isidor auf seine Weise eine bittere Erfahrung des frühen Mönchtums aus¹⁰². Es kann dazu auf Augustins Klagen über die falschen Mönche verwiesen werden¹⁰³, auf Johannes Kassian¹⁰⁴ oder die geradezu klassische Formulierung Benedicti: „adhuc operibus servantis saeculo fidem mentiri deo per tonsuram noscuntur“¹⁰⁵.

⁹⁷ Isidor II 16, 17.

⁹⁸ A. C. Lawson, Manuskript 114: unidentified.

⁹⁹ Des. Kassian in seiner Tugend- und Lasterlehre im 2. Teil von de institutione coenobiorum.

¹⁰⁰ PL 83, 694 A. Dazu die weiteren Paragraphen 19–21.

¹⁰¹ Regula Monachorum 1, 2 (869 B); 3, 2 (870 C – 871 A).

¹⁰² Eine Parallele in De eccl. off. II 3, 1–2 (779 A/B), wo von falschen Klerikern gesprochen wird.

¹⁰³ U. a. im Ps 132, 4 (CC 40, 1928–1929).

¹⁰⁴ Z. B.: Conl. Patr. XVIII 8 (SC 64, 21–22).

¹⁰⁵ Regula Benedicti, 1, 7 (18 Hanslik); Regula Magistri 1, 7 (330, 18–19 Vogüé).

Schluß

Das Aufzeigen der Quellen in Isidors „Mönchskapitel“ kann das bekannte Bild von Isidors Arbeitsweise nicht erschüttern. Isidor steht in der Tradition und lebt in ihr, so daß jedes seiner Werke von ihr gezeichnet ist. Wenn die überlieferten Verse wirklich einst in seiner Bibliothek zu lesen waren, dann wird der Schatz schriftlicher Überlieferung, der ihm zu Gebote stand, deutlich: „Sunt hic plura sacra, sunt hic mundalia plura.“¹⁰⁶ Die weltlichen Werke scheiden für das Mönchskapitel als Quellen aus. Bei den geistlichen Werken ist die Beschränkung auf das monastische Schrifttum der Tradition verständlich. Isidor greift gezielt in seinen reichen Quellenschatz! Der Reichbelesene und Vielwissende verliert sich nicht ins Uferlose. Zu den monastischen Autoritäten gehören für ihn nach dem untersuchten Text Hieronymus und Johannes Kassian, die er auch selbst namentlich nennt. An Gewicht übertrifft sie Augustin, was eine Dominanz der augustinischen Überlieferung ausweist¹⁰⁷. Auffallend bleibt die Nichtnennung des Namens Augustin. Freilich ist es bei den genannten Autoritäten auch kein weitgestreutes Textmaterial, was Isidor übernommen hat. Es war ja nur der Verweis auf wenige nahe beisammenstehende Textpartien nötig. Die wenigen Textstücke aber wurden von ihm zu einer neuen Einheit verbunden, die eben seine eigene Leistung ist. In dieser Leistung erschöpft sich hier allerdings weithin sein versprochenes „pleraque meo stilo elicui“, das sich an wenigen Stellen zu einem fast raffinierten Spiel des Auseinanderlegens und neuen Zusammensetzens steigert.

¹⁰⁶ Versus qui in Bibliotheca Sancti Isidori legebantur 1 (PL 83, 1109 C).

¹⁰⁷ Auch Isidors Regula Monachorum, über deren Quellen ich demnächst eine Untersuchung vorlegen zu können hoffe, zeigt sehr starke Abhängigkeit von Augustins monastischem Schrifttum.